**Zeitschrift:** Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen

**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit

**Band:** 23 (1971)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Radio

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Freundin Alma unternimmt, indem sie Liebe als Ware verkauft, erweist sich zwangsläufig als Sackgasse der Freiheit. Es ist die Überzeugung von Rainer Werner Fassbinder, der die filmische Realisierung der Fleisserschen «Pioniere» unternommen hat, dass die Grundbezüge und -inhalte des Stücks nicht nur für die Entstehungszeit, die Weimarer Republik, gelten, sondern für jede Form kleinbürgerlicher Gesellschaft. Die relative Erfolgslosigkeit der bisherigen Nachkriegsinszenierungen – Fassbinder war übrigens der erste, der mit seinem antitheater-Ensemble 1968 erneut das Fleissersche Stück auf die Bühne brachte – mag unter anderem auch in der historisierenden Distanzierung ihre Ursache haben, die dem Stück die einstige Schärfe und Sprengkraft nahm.
Fassbinder versucht, in seinem Film dem Stoff wieder etwas von seiner ursprünglichen Direktheit zurückzugeben, indem er bei Kostüm, Requisiten und Dekor eine Fixierung auf die endzwanziger Jahre vermeidet. Damit ist eine Art «Zeitlosigkeit» erreicht, die es vielleicht auch möglich macht, ein Stück Gegenwart in der historischen Komödie von den «Pionieren in Ingolstadt» zu erkennen.

*20. Mai, 22.05 Uhr, ZDF*

## Gewalt

*Fernsehspiel von Helma Sanders*

Er ist neunzehn, sie achtzehn. Im Elternhaus der beiden herrschte immer strenge Zucht: Beim Essen sprach man nicht, und die Werkzeuge, mit denen sie bis vor wenigen Jahren geprügelt wurden, liegen noch in der Schublade. Vor etwa zwei Jahren, als die beiden im selben Betrieb arbeiteten, haben sie sich kennengelernt; irgendwo am Fabriktor, in der Kantine oder auf der Strasse. Dann heirateten sie überstürzt, weil sie ein Kind bekommt. Im Frühjahr darauf arbeitet er nicht mehr, und sie müssen wegen Raten- und Mietschulden ihre Wohnung aufgeben; das Kind kommt zu ihren Eltern, die keine Ruhe geben, bis sie sich schliesslich mit einer Scheidung einverstanden erklärt. Nun ist sie von zu Hause weg und unterwegs – mit ihm. Unterwegs irgendwohin, wo es anders ist als daheim. Auf ihren Irrfahrten quer durchs Land brechen sie in Wochenendhäuser ein oder treiben sich auf Jahrmärkten herum. Einmal begegnen sie einem Italiener, der versucht, sie für die Arbeiterbewegung zu gewinnen. Sie jedoch interessieren sich nur für sein Auto und erschlagen ihn heimtückisch, um es so schnell wie möglich in Besitz zu nehmen. Sie glauben, ihr Ziel erreicht zu haben, denn mit einem Auto ist man ja wer, ist man frei. Aber sie haben einen Unfall und müssen – verletzt – fliehen.
Helma Sanders, Autorin zweier preisgekrönter Dokumentarfilme («Angelika Urban, Verkäuferin, verlobt», 1970, und «Die industrielle Reservearmee», 1971) tritt zum erstenmal mit einem Film mit freierfundener Handlung vor die Öffentlichkeit. In «Gewalt» – als Kurzspielfilm für die Reihe «Das kleine Fernsehspiel» entworfen, im Laufe der Dreharbeiten jedoch zu Spielfilmgrösse angewachsen – sollen gesellschaftliche und wirtschaftspolitische Vorgänge in leichtfasslicher Form, durch eine exemplarische Geschichte, verständlich gemacht werden.

# RADIO

## Radio-ABC

*Konsumentenfragen*

*Konsument*
Kein schönes Wort, sicher, aber auch nicht schlimmer als die einzige Alternative, das in Deutschland übliche «Verbraucher». Ein Begriff, der bei uns nach dem Zweiten Weltkrieg im Gefolge des American Way of Life Karriere gemacht hat. Konsument: das sind wir alle, aktiv und passiv eingefangen und eingesponnen in ein Gesellschaftssystem, das Wachstum und Wohlstand (lies: Produktion und Verschleiss) zur obersten Maxime erkoren hat. Von der Industrie- zur Wegwerfgesellschaft, vom Arbeits- zum Verbrauchsethos, diese Entwicklung ist schon vollzogen: früher arbeitete man, um verbrauchen zu können, heute ist es umgekehrt. Was Marcuse als das «überwältigende Bedürfnis nach Produktion und Konsumation von unnützen Dingen», als «Unfreiheit des Einzelnen gegenüber dem Zwang des Konsums» und als «geplanter Verschleiss der Güter» verurteilt, fordert seinen Preis: vom Menschen und von der Umwelt.

*Keine Zeigfingerrubrik*
Die Stellung des Konsumenten im Markt ist von vielen Faktoren abhängig. Ausser dem Verständnis des komplexen Marktgeschehens spielen soziale und psychologische Momente eine wichtige Rolle. Information über die Spielregeln von Angebot und Nachfrage, Aufklärung über Reklame und Werbung, Hinweise auf Missstände diesseits und jenseits des Ladentisches, Anprangerung von unfairen Praktiken, Weitergabe von Produktetesten und Angabe von Informationsmaterial sind Möglichkeiten, den Konsumenten zu einem bewussten und kritischen Marktpartner zu erziehen. Frage: Ist das Medium Radio berechtigt, oder sogar verpflichtet, seine Hörer zu «erziehen»? Und wenn ja, nach welchen Richtlinien, nach welchen politischen Grundsätzen, im Sinne welcher Schule? Genügt der vielzitierte gesunde Menschenverstand, rechtfertigt Sachwissen eine Empfehlung, die vom einen oder anderen Hörer vielleicht sogar befolgt wird, oder genügt ein ehrliches Gefühl, um den Mahnfinger zu erheben und dem Konsumenten dieses oder jenes Verhalten als richtig oder falsch anzuraten? Zweifellos eine Frage des Masses, des Takts, der Bereitschaft, die Pluralität der Meinungen voll zum Zug kommen zu lassen. Reine Information, das heisst Berichterstattung über ein aktuelles Ereignis, ohne persönliche Stellungnahme und ohne Kommentar: so steht's im Pflichtenheft des Informationsredaktors, und so würden wir's gerne halten, wenn's möglich wäre. Nur eben: Konsumentenfragen «passieren» nicht, oder jedenfalls nicht sehr oft.

*Information aus zweiter Hand*
Gute Beziehungen zu den schweizerischen Stellen für Konsumentenschutz sind aufgebaut. Die Stiftung für Konsumentenschutz, der Konsumentenbund, beide seit einem Jahr vom Bund subventioniert, das Konsumentinnenforum, die eidgenössische Kommission für Konsumentenfragen und das Schweizerische Institut für Hauswirtschaft liefern den Hauptharst der Informationen, die für unser Deutschweizer Publikum von Interesse sind. Seit 1968 stehen der Redaktion zudem verschiedene in- und ausländische Fachzeitschriften zur Verfügung, wie das ausgezeichnet redigierte «Prüf mit» des Konsumentinnenforums, das «J'achète mieux» der welschen Schwesterorganisation, die deutschen «test und DM,» das englische «Which.» Eigene Recherchen sind bei einem Eineinhalbmannbetrieb leider nicht möglich, oder nur in bescheidenem Rahmen.

*Konsumentenfragen – Konsumenten fragen*
Viele Anregungen kommen aus dem Hörerkreis. Vor allem konkrete Themen interessieren immer wieder, so zum Beispiel Fragen der Lebensmittelhygiene, Waschmittel und Gewässerschutz, genaue Anschrift von Konserven und Tiefkühlprodukten, Textildeklaration, Haustürverkäufe, Fernunterricht, Reparaturdienste, Ferienreisen und Budgetberatung. Versuchsweise wurde 1968 ein Konsumentenbriefkasten eingeführt. Nach einem kurzen erfolglosen Kampf gegen eine Papierflut, der unsere Miniredaktion nicht gewachsen war, musste der Briefkasten abgesagt werden.

*Nomina*
Bis zum Wintersendeplan 1970 war es am Schweizer Radio verboten, Produkte oder Firmen beim Namen zu nennen. Dieses Verbot hing zusammen mit dem Verbot der Radiowerbung und schien ausgerechnet dazu geschaffen, den Mitarbeitern der Konsumentenrubrik das Leben zu erschweren. Als 1966 die Konsumentenfragen eingeführt wurden, mussten sich die Bedauernswerten, die 5 Minuten über ein Ding sprechen mussten, ohne es beim Namen zu nennen, Kopf und Zunge zerbrechen, um das Ding, über das man informierte, möglichst genau zu beschrei-

ben, damit der geneigte Hörer usw. usw. Und da es offenbar wenig geneigte Hörer gibt, ging jedesmal nach einer solchen Sendung ein Telephonmarathon los: wie heisst das Produkt, die Firma, wo ist es zu haben? Am Telephon durfte man dann übrigens Auskunft geben. Später verstieg man sich dann zu solch mutigen Sprüchen wie «eine schweizerische Firma des Detailhandels, die seinerzeit von Gottlieb Duttweiler gegründet wurde». Heute schlicht: Migros. Obwohl man bei der Nennung des so lange Unaussprechlichen noch eine kalte Hand im Nacken spürt. Wegen der Prozessdrohungen der Konkurrenz und so. Aber nein: Seit dem Erscheinen der neuen Richtlinien über Public Relations der SRG ist es ausdrücklich gestattet, Produkte und Firmen zu nennen, sofern die Namen einen wesentlichen Teil der Information ausmachen. Nun, wir haben es gewagt, haben am Schweizer Radio gesagt, dass das Waschmittel der Firma X teurer und schlechter als das der Firma Y sei. Ohne jede Folgen, obwohl wir uns auf den Sturm im Wasserglas insgeheim gefreut hatten.

*Prospektiven*
Wer «in» ist, plant die Zukunft. Und wer die Zukunft wissenschaftlich plant, macht Umfragen. Das haben wir getan. Liebe Hörer, wollten wir wissen, passt es Ihnen, dass die Konsumentenfragen jeden Dienstag und Freitag um 10 Uhr 55 ausgestrahlt werden? Oder wäre Ihnen eine andere Zeit oder ein anderer Tag lieber? – Hätten wir nur nicht gefragt. Von den Frühnachrichten bis Mitternacht müssten wir Konsumentenfragen senden, und zwar jeden Tag, wenn wir es allen recht machen wollten. Da wir nicht an Parkinsonismus leiden (und wirklich nur aus diesem Grund), halten wir uns vorläufig an die alten Sendezeiten. Und weil andere Leute auch Umfragen gemacht haben. Mit dem gleichen Resultat. Eva Eggli

## «EPI» sucht nach neuem Profil

EPD. Wie dem «EPI-Bulletin», dem Mitteilungsblatt internationaler evangelischer Radiosender, zu entnehmen ist, findet am 8. Mai 1971 in Biel-Madretsch eine ausserordentliche Generalversammlung des EPI-Vereins statt. Dadurch soll den Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, notwendige Neuwahlen vorzunehmen und entsprechende Entscheidungen zu treffen. So ist infolge Rücktritts des bisherigen Präsidenten, F. Liechti, ein neuer Präsident zu wählen. Da der gegenwärtige Vorstand beschlossen hat, sein Mandat niederzulegen, muss auch ein neues Komitee erkoren werden. Der am 11. Januar 1969 gewählte Vorstand ist der Meinung, dass für die Zukunft des EPI nur die Gründung einer Stiftung die Basis für eine notwendige Finanzierung bilden und zur Realisation des Senders führen kann. Bereits an der letzten Generalversammlung wurde dieser Plan diskutiert. Die Gründung der Stiftung «Pro EPI» war bereits beim Notariat und Handelsregister angemeldet, ist inzwischen aber wieder abgemeldet worden. Nun wird sich die Generalversammlung erneut darüber aussprechen müssen. Leider sind dazu dem EPI-Bulletin keine näheren Angaben zu entnehmen. Der Vizepräsident des EPI-Vereins, Edgar Sautebin (Reconvilier), gibt der Hoffnung Ausdruck, dass der Sender spätestens in vier Jahren in Betrieb sein werde. Es sei allen klar, so schreibt er, «dass dieses Werk nur im vollkommenen Einverständnis mit dem Kirchenbund auf weitester Basis geschehen kann». Die Generalversammlung, so führt er weiter aus, werde Gelegenheit für eine allgemeine Aussprache und Fragenbeantwortung bieten.

# DER HINWEIS

*6. Mai, 14.00 Uhr, Deutschschweiz, 1. Programm*

## Welche Erbanlagen hat Ihr Kind?

Ein Kinderarzt behandelt zur Hauptsache akute und vorübergehende Krankheiten. Bleibende Schäden erfordern den Spezialisten oder den Psychiater. Wie es zu Verschiebungen der normalen Entwicklung von Geburt her kommt, erläutert Dr. med. Guido Herz in den beiden Sendungen von Donnerstag, 6. Mai und Donnerstag, 17. Juni jeweils um 14.00 Uhr.

*7. Mai, 20.00 Uhr, Deutschschweiz, 1. Programm*

## Steinwild wieder in den Alpen

*Hörbericht von Josef Tschirky*

Vor 60 Jahren erlebten die Heimat- und Naturfreunde einen bedeutungsvollen Tag. Am 8. Mai 1911 wurde erstmals versucht, der Schweiz das ausgerottete Steinwild zurückzugeben. Als Aussetzungsgebiet wählte man für die zwei Böcke und drei Geissen die rasendurchsetzten Steilflanken am Marchstein und Hüenerspitz im sanktgallischen Weisstannental. Der Alpensteinbock war früher fast überall in den Alpen heimisch. Aber unerbittlich wurde er ausgerottet. Im Jahre 1809 fiel der letzte Steinbock auf Schweizer Boden dem Blei des Jägers zum Opfer. Die prächtige Wildart wäre wohl völlig vom Erdboden verschwunden, hätte nicht in letzter Stunde der italienische König Vittorio Emanuele II. den einzigen Bestand von etwa 60 reinblütigen Steintieren im Aostatal unter seinen strengen Schutz gestellt. Jede Ausfuhr war streng verboten. Einem Wilderer gelang es schliesslich, drei Steinwildkitzchen in die Schweiz zu schmuggeln. Im Sankt Galler Tierpark «Peter und Paul» wurden die Tiere gehegt. Noch bedurfte es aber vieler Versuche, bis man es wagen durfte, das erste Steinwild der Freiheit zu übergeben. Als der Ansiedlungsversuch im Weisstannental gelang, erfolgten dann auch an andern Orten des Schweizerlandes und im Ausland Steinwildaussetzungen. Heute bevölkern wieder über 3000 Stück Steinwild die Schweizer Berge.

*9. Mai, 17.15 Uhr, Deutschschweiz, 2. Programm*

## Eclatant soleil de l'injustice

Am 23. August 1927 wurden zwei in den Vereinigten Staaten von Amerika lebende Anarchisten nach einem skandalösen, sich über sieben Jahre hinziehenden Prozess zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt. Dieses Urteil, wie die ganze Prozessführung, erregte in der damaligen Zeit einen weltweiten Protest gegen die amerikanische Justiz. Der Westschweizer Autor Walter Weideli öffnet in seinem Hörspiel «Eclatant soleil de l'injustice» noch einmal die Akten des Prozess Sacco/Vanzetti. Am Donnerstag, 13. Mai, sendet Radio DRS das Werk um 20.10 Uhr in deutscher Übersetzung in einer Eigenproduktion.

*16. Mai, 17.15 Uhr, Deutschschweiz, 2. Programm*

## Max Frisch: Rip van Winkle

*Regie: Walter Wefel*

«Wir machen uns ein Bildnis von einem Menschen und lassen ihn nicht aus diesem Bildnis heraus. Wir wissen, so und so ist er gewesen, und es mag in diesem Menschen geschehen, was will, wir dulden es nicht, dass er sich verwandle.» Das ist ein Thema, dem wir in den Werken von Max Frisch immer wieder begegnen. In «Rip van Winkle» erleben wir den Kampf eines Mannes, der nicht mehr das sein will, was die Vorstellung der anderen aus ihm gemacht hat, der auszubrechen